

zu Pferde, der gerade auf sie zuritt, um sie zu fragen, in welcher Estrasse ein gewisser Gasthof läge, wo er einkehren wollte.

Als der Fremde nahe kam, liefen die andern Knaben, aus einer unartigen Blödigkeit, davon; Albert aber blieb stehen, nahm seinen Hut ab, und antwortete auf die Fragen des Fremden höflich und bescheiden, bot sich auch freiwillig an, ihm den Weg nach dem Gasthose zu zeigen.

Das gefiel dem Fremden sehr: er ließ sich unterwegs mit ihm in ein Gespräch ein, fragte nach seinen Eltern, wie sie hießen, wo sie wohnten, und nach andern Umständen. Vor dem Gasthose stieg der Fremde ab, dankte Alberten freundlich für seine Gefälligkeit, und wollte ihm ein Geschenk an Gelde machen; allein Albert nahm es nicht an, denn sein dienstfertiger Vater hatte ihm oft gesagt: man muß sich nicht jeden kleinen Dienst, den man andern leistet, bezahlen lassen. Fröhlich gieng er nun zurück zu seinen Kameraden.

Der Fremde hatte sich in der Stille nach Albert erkundigt, und als er erfuhr, daß er nicht blos ein höflicher, sondern auch ein ehrlicher und verständiger Knabe sey, und sehr arme Eltern habe, so ließ er ihn auf seine Kosten neu kleiden, und nahm ihn nach einiger Zeit in seine Dienste, wo es ihm sehr wohl gieng.

26. Die Verläumderinn.

Henriette wollte sich gern bei ihren Eltern und Lehrern beliebt machen; und weil es ihr zu schwer dünkte, und zu lange dauerte, sich durch Fleiß, Eitsamkeit und Redlichkeit diese Liebe zu erwerben: so legte sie sich aufs Verleunden, denn sie hatte bemerkt, daß man sich bei Vielen dadurch auch in Gunst setzen könne, wenn man ihnen von Andern allerlei Nachrichten bringt.

Sie fieng also damit an, daß sie alle Kleinigkeiten, jeden unschuldigen Spas, und jede Unvorsichtigkeit oder Uebereilung ihrer Geschwister bei den Eltern heimlich angab, und durch ihre Zusätze recht gehässig vorstellte. Dabei bat sie immer, daß man sie nicht als An-